



In perfekter Harmonie begegnen sich das Dampfross und sein vierbeiniges Pendant samt Fuhrwerk am Eingang der Piottino-Schlucht.

es zwei verschiedene Mastentypen: Bei fehlendem Platz hatten sie einen Mast, während sonst ein Typ mit zwei Masten aufgestellt wurde. Vor dem Tunnelportal wurden die Drähte an einem Sammelkasten zusammengefasst und durch die Tunnelröhre verlegt. Im Modul sind insgesamt 16 Telegrafmasten aufgestellt. Die Telegrafmasten, welche nicht für den Eisenbahnverkehr waren, verliefen neben der Kantonsstrasse.

Grossen Respekt hatte ich vor der Gestaltung der Schlucht mit dem Wasserlauf des Ticino. Die Piottino-Schlucht besteht

aus Gneis, einem sehr harten Gestein. Die sehr ausgeprägten Falten zeugen von den starken Verformungen, die durch die Bewegungen der Erdkruste bei der Bildung der Alpen entstanden sind. Um dies alles naturgetreu nachzugestalten, waren einige Besuche in der Schlucht notwendig. Dank der Verwendung von Originalmaterialien (Steine, Sand, Erde) konnte der typische glitzernde Effekt erzielt werden. Ja, ich habe in den vergangenen Jahren viel Zeit in der Piottino-Schlucht verbracht! Für die originalgetreue Färbung des Wassers bei den tiefen Stellen waren vier Durch-

gänge nötig, bis die notwendige Tiefe bzw. Tiefenwirkung erreicht wurde. Bei jedem Durchgang mischte ich wenig von einer grünen Abtönpaste bei. Am Schluss legte ich kleine Hölzchen in das noch flüssige Giessharz ein, als abgestorbene Äste und Schwemmholz. Genauso wichtig wie das Wasser war mir eine realistische Darstellung der Vegetation. Ich gestaltete Büsche und Bäume selbst, allerdings war ich mit meinen eigenen Nadelbäumen nicht so richtig zufrieden. Da die hohen Lärchen und Fichten auf alten Fotos sehr gut zu sehen sind, wollte ich sie unbedingt auch im Modul darstellen. Letztlich griff ich auf einen gebatnen Baumbauer zurück.

Prominent stehen die Gebäude, also das Zollhaus und der Stall, über der schönen Paradestrecke. Ich färbte die Gebäude dem Vorbild entsprechend ein und alterte sie dezent. Das Zollhaus besitzt sehr charakteristische Fensterläden, an den Einsatz von Fertigprodukten war hier nicht zu denken. Sodass ich mich dazu entschloss, sie zu ätzen. Glücklicherweise konnte ich mich beim Bau des Zollgebäudes auf Originalpläne abstützen und mir selbst ein Bild vor Ort machen. Pläne vom Stall hingegen waren keine zu finden, und das Gebäude selbst steht bis auf ein paar Grundmauern nicht mehr. Das ganze Ensemble, bestehend aus Zollhaus, Stall und einem Brunnen im Hof, der erst 1879 hinzukam, war jede Minute der Recherche wert.



Viel Wert legte der Erbauer auf die realistische Gestaltung des Flusslaufes des Ticinos.